

„ Ich
kenne kein
Sodbrennen
Magendruck
Völlegefühl
„



Hasten, jagen, zu schnell essen führt oft zu überschüssiger Magensäure.

Rennie schützt Ihren Magen schnell

RENNIE hilft allen, denen Belastungen, Spannungen und Aufregungen im Beruf und in der Lebensführung auf den Magen schlagen.

Besonders, wenn Alkohol-, Nikotin- und Koffeingenuß hinzukommen.

RENNIE beugt vor und neutralisiert überschüssige Magensäure in Minuten. Sie fühlen sich wohl und unbeschwert.

Rennie schmeckt angenehm nach Pfefferminz!

Einzelverpackt - Immer griffbereit!
Packung ab DM 1,35

spricht worden seien. Der Hamburger Sportmediziner Dr. Adolf Metzner wehrte sich indes gegen den Eindruck, die gesamte deutsche Sportmedizin habe in Mexiko versagt. „Bereits vor zwei Jahren“, erinnerte Metzner, „haben außer mir die Professoren Gadermann, Junge und Jungmann angekündigt, daß es mit hoher Wahrscheinlichkeit Zusammenbrüche geben würde.“

In Mexico City fand die überforderte bundesdeutsche Krankenstation aber auch dankbare Kunden: der an Rückenschmerzen leidende Läufer Kipchoge Keino aus Kenia ließ sich von denselben Ärzten behandeln, die auch die deutschen Läufer-Stars Norpoth und Tümler pflegten.

Sie heilten den Mann aus Kenia — und er besiegte im 1500-Meter-Rennen die kurzatmigen Deutschen.

REKORDE

Orkan im Rücken

Der schwarze Amerikaner hüpfte vor Freude wie eine Sprungfeder. Dann drückte er seine deutschen Rennschuhe an die Lippen. Schließlich kniete er nieder und küßte die rostfarbene Tartanbahn.

Olympiasieger Robert Beamon, 22, hatte mit 8,90 Meter einen Weitsprung-Weltrekord aufgestellt, der die Vorstellungskraft der Experten ebenso übertraf wie die Kapazität der Anlage. Das Meßgerät an der Sprunggrube in Mexikos Olympia-Stadion reichte nicht aus für Beamons satten Satz.

So maßen die Kampfrichter mit einem ausziehbaren Handmaßband nach — dreimal, bevor sie sich trauten, die unglaubliche Weite zu verkünden. Denn vorher war die Weltbestleistung in 33 Jahren nur um 22 Zentimeter mühsam auf 8,35 Meter verbessert worden.

Doch Beamons Känguruh-Sprung ging nur als extremste unter ungewöhnlichen Leistungen in die Chronik der Rekorde ein, die in Mexiko alle Voraussagen der Fachleute weit übertroffen hatten. Verglichen mit Wettkämpfen in normalen Flachland-Stadien bot Mexikos Höhen-Olympia positiv und negativ so ungleiche Voraussetzungen wie ein Rennen zwischen Jet und Segelflugzeug.

Während die Langstreckenläufer, Ruderer und viele Schwimmer nach ihren Rennen aus Sauerstoffmangel zusammenbrachen und fast erstickten, starteten Bahnradsfahrer, Springer und Sprinter unter Bedingungen, die ihnen zur Zeit kein anderes Velodrom und keine andere Athleten-Arena der Welt zu bieten vermog.

Der in 2200 Meter Höhe geringere Luftwiderstand beflügelte die Sprinter vergleichsweise wie ein Rückenwind von 1,5 bis zwei Meter pro Sekunde. In der Ebene unterstützt Rückenwind die Läufer auf einer 400-Meter-Norm-Laufbahn bestenfalls nur auf einer Grad; auf der Gegenbahn muß er wiederum gegen den Wind anlaufen. In Mexiko dagegen wirkt die Höhe so, als habe ein Läufer Rückenwind rund um die Bahn.



US-Weitspringer Beamon
Dreimal nachgemessen

So stürzten die Weltrekorde im Radfahren und auf den Laufstrecken von 100 bis 400 Meter, im Weit- und Dreisprung (fünfmal). Im 400-Meter-Hürdenlauf verbesserte der Brite Hemery die Flachland-Bestleistung um eine volle Sekunde.

Das offizielle Regelwerk erlaubt zur Rekordanerkennung einen Schiebewind bis zu zwei Meter pro Sekunde. Zusammen mit dem Höheneffekt summierte sich zulässiger Wind wie im Falle Beamons in Mexico City gleichsam zu einem Orkan im Rücken der Athleten.

„Ich fürchte, daß viele Athleten die Lust und den Mut verlieren“, kommentierte der deutsche Leichtathletik-Sportwart Heinz Fallak die Mexiko-Rekorde. „Sie werden sich vergebens quälen, diese Fabelrekorde in einem anderen Stadion zu erreichen.“

Die Regel-Experten des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) beratschlagten bereits, wie sie dem Dilemma auszuweichen vermöchten: etwa durch die Einführung einer neuen Kategorie für Höhenrekorde (neben Flachland- und Hallen-Bestleistungen). Sportwart Fallak argwöhnte: „Entweder setzt jedes Jahr eine Völkerwanderung der Rekordbesessenen nach Mexiko ein oder wir müssen in Europa ähnliche Anlagen errichten.“

Bundesdeutschlands Sportchef Willi Daume kündigte schon an: „Wir werden sehr sorgfältig prüfen, ob wir in den deutschen Alpen ein Höhenzentrum für alle Sportarten errichten müssen.“

Außer Sprintern und Rad-Stars prophezeite die französische Sportzeitung „L'Equipe“ auch den Gewichthebern einen Rekord der Rekorde, denn — so hatte ihr Experte errechnet — in Mexico City sei die Anziehungskraft der Erde um 0,6 Prozent geringer.

Doch die Erwartungen der Höhenheber erfüllten sich nicht. Der Fachmann hatte sich um eine Stelle hinter dem Komma verrechnet.